

Mutmacher werden

„Ermuntert einander jeden Tag!“
Hebräer 3,13



Wir alle kennen ihn: diesen Zeitgenossen mit dem kritischen Blick und der strengen Miene. Manchmal ist es ein Kollege in der Firma, manchmal ein Geschäftspartner oder Nachbar. Nennen wir ihn „Herrn Knörz“. Eine pessimistische Grundeinstellung prägt sein Denken und Handeln. Nie kommt ein mutmachendes Wort über seine Lippen. Den Begriff „Lob“ gibt es in seinem Wortschatz nicht. Selbst in der christlichen Gemeinde haben wir mit ihm zu tun. Schon von weitem sehen wir die zusammengekniffenen Lippen von „Bruder Knörz“. Argwöhnisch beobachtet er, ob auch ja alles „richtig“ läuft. Und wenn nicht, ist er einer der Ersten, die sich zu Wort melden. Lob und Ermunterung hört man dagegen selten aus seinem Mund.

Ermunterung - ein Befehl Gottes

Gott fordert uns in seinem Wort auf, uns als Christen gegenseitig zu ermutigen.

Beispielsweise heißt es in Hebräer 3,13: „Ermuntert einander jeden Tag!“ In 1. Thessalonicher 4,18 fordert Paulus die Gläubigen auf, sich gegenseitig durch Erinnerung an das Kommen des Herrn zu ermutigen. In Hebräer 10,25 wird die gegenseitige Ermunterung sogar im Zusammenhang mit den Zusammenkünften der Gemeinde genannt.

Christen sollen Mutmacher sein

Ermunterung ist lebensnotwendig. Wer keinen Mut zum Leben und Dienst hat, resigniert und verkümmert. Wer

dagegen Ermutigung erfährt, bekommt Hilfe und Motivation für die Nachfolge und den Dienst.

Viele gute Arbeit für den Herrn wird dadurch verhindert, dass Christen nicht ermutigen, sondern im Gegenteil entmutigen. Die Atmosphäre einer ganzen Gemeinde kann durch Unfreundlichkeit und destruktive Kritik vergiftet werden.

Dabei hat Gott sich das ganz anders vorgestellt. Christen sollen Mutmacher sein! Sie können dies deshalb, weil sie selbst durch Gott ermutigt sind. Sie führen ein Leben mit Perspektive. Ihr Glaube hat eine lebendige Hoffnung. Sie kennen einen großen Gott, dem unumschränkte Macht und alle Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Deshalb haben sie selbst Mut und können andere ermutigen.

Wie geschieht Ermutigung?

Ich habe ein paar Christen aus verschiedenen Gemeinden folgende Frage gestellt:

„Kennst du positive Beispiele aus deinem Leben, wo andere Menschen dich ermutigt haben? Wodurch hast du Ermutigung erfahren?“

Einige Auszüge aus ihren Antworten:

- „Zum großen Teil durch Freunde, die anrufen oder geholfen haben, die da waren und zugehört haben. Bei Aufgaben haben sie gelobt, nachgefragt, Interesse und Anerkennung entgegengebracht.“
(I., 34 Jahre)
- „Durch gut gemeinte Kritik oder auch Zustimmung.“
(F., 26 Jahre)
- „Ich habe Ermutigung er-

fahren durch Briefe, die von Freizeitteilnehmern nach einer Freizeit gekommen sind.“

(S., 28 Jahre)

● „In Zeiten des Zweifels habe ich Ermutigung dadurch erfahren, dass sich Leute Zeit genommen haben, mit mir darüber zu reden. Sie haben mich an die Hand genommen, damit ich an ihrem Christsein teilhaben und so neuen Mut und Kraft tanken konnte.“

(S., 21 Jahre)

● „Allgemein in der Gemeinde durch nachfragen, mitbeten, loben.“

(I., 34 Jahre)

● „Durch Anteilnahme, Zuhören, konkrete Ratschläge in verschiedenen Situationen, praktische Hilfen, unverhoffte Telefonanrufe oder Briefe, durch das Gefühl, Wertschätzung zu erfahren.“

(I., 51 Jahre und H., 41 Jahre)

● „Durch das Vertrauen, das einem durch Verantwortliche entgegengebracht wird.“

(S., 28 Jahre)

● „Durch einen Bibelvers, der konkret in die Situation passte.“

(B., 38 Jahre)

Die Antworten zeigen zum einen, wie nötig Christen persönliche Ermutigung brauchen. Sie zeigen aber auch, dass Ermutigung persönliche Zuwendung, Interesse und Anteilnahme am Leben des anderen voraussetzt.

Möglichkeiten zur Ermutigung

Gottes Wort nennt uns einige großartige Möglichkeiten, wie wir als Christen Mutmacher sein können.

1. Mut machen durch Gottes Wort

„Alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung ge-





„Bruder Knörz“ kann auch schon mal eine Schwester sein ...

schrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.“ (Römer 15,4)

Wir dürfen Gottes Wort verwenden, um anderen Mut zuzusprechen. Die Bibel enthält eine Fülle von Stellen, die göttliche Verheißungen gerade für Zeiten der Not und Probleme zusichern (z.B. Römer 8,28 oder viele Aussagen der Psalmen). Viele Christen, die durch Krankheit, Verfolgung oder persönliche Tiefen hindurchgingen, haben durch solche Bibelverse Trost gefunden.

Gott gebraucht Gläubige, um anderen Christen durch sein Wort Mut zuzusprechen. Das kann in der Verkündigung, aber auch im persönlichen Gespräch, durch einen Brief oder eine Grußkarte geschehen. Im Computer-Zeitalter gibt es heute sogar noch mehr Möglichkeiten. Ich selbst habe mit manchen Christen über das Internet Kontakt, und manche teilen in e-Mails ihre Situation oder Gebetsanliegen mit. Manchmal kann man dann über e-Mail mutmachende Worte Gottes weitergeben.

2. Mut machen durch ein freundliches Wort

„Freundliche Worte sind Honig, Süßes für die Seele und Heilung für das Gebein.“ (Sprüche 16,24)

Freundliche Worte können für den anderen sehr viel bedeuten. Manche Menschen haben sehr wenig Kontakte. Andere fühlen sich vernachlässigt oder missachtet. Für sie ist allein ein freundliches Wort schon ein großer Segen und sie leben auf.

Ein freundliches Wort kostet so wenig, und kommt uns



manchmal doch so schwer über die Lippen. Dabei gibt es kaum eine einfachere Weise zu ermutigen als durch ein freundliches Wort.

Freundlichkeit ist ein Wesensmerkmal Gottes (Psalm 27,4).

Freundlichkeit ist auch eine Gabe des Heiligen Geistes (Galater 5,22). Wie viel mehr Ermutigung könnte es unter Christen allein dadurch geben, dass wir uns mehr durch Freundlichkeit auszeichnen!

3. Mut machen durch die Zusage, für den anderen zu beten

„Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit ... für alle Heiligen und auch für mich!“ (Epheser 6,18-19)

Gerade in schwierigen Situationen, in Prüfungen und bei Problemen war es für mich immer eine große Hilfe zu wissen: Da ist jemand, der für mich betet. Ich wusste dann, dass ich die Last nicht allein tragen musste, sondern dass ein anderer mittrug und die Sache vor den Herrn brachte. Auch diese Möglichkeit der Ermutigung ist so einfach: Sage dem anderen, dass du für seine Situation beten wirst - für seine Operation, für die Klassenarbeit, für den schwierigen Besuch, für die Jung-scharfreizeit, an der er mitar-

Viele gute Arbeit für den Herrn wird dadurch verhindert, dass Christen nicht ermutigen, sondern im Gegenteil entmutigen.

Die Atmosphäre einer ganzen Gemeinde kann durch Unfreundlichkeit und destruktive Kritik vergiftet werden.

Gott hat sich das anders vorgestellt!





beitet! Er wird sich darüber freuen!

4. Mut machen durch Ermunterung zum Dienst

„Und er (= Josia) stellte die Priester an ihre Aufgaben und ermutigte sie zum Dienst im Haus des Herrn.“ (2. Chronik 35,2)

Ich bin dankbar für Geschwister, die mich in Aufgaben, die der Herr mir gegeben hat, ermuntert haben. Manchmal waren es gerade ältere Geschwister, die mir als Jüngeren geholfen und mir Mut gemacht haben. An eine Situation erinnere ich mich noch gut: Vor 2 Jahren hatte ich gemeinsam mit einem Bruder, der sicher 20 Jahre älter ist als ich, einen Verkündigungsdienst zu tun. Was für eine Ermunterung bedeutete es für mich, als dieser Bruder, der ja so viel mehr Erfahrung hatte als ich, mich zu Beginn ansah und mir Gottes Segen für meinen Dienst wünschte!

Jeder, der irgendwo im Reich Gottes mitarbeitet, braucht Ermunterung zum Dienst. Das gilt für die Brüder in der Wortverkündigung genauso wie für die Geschwister in der Kinder- und Jugendarbeit oder alle, die durch praktische Arbeit in der Gemeinde helfen. Deshalb überlege konkret, wie du andere in ihren Aufgaben ermuntern kannst!

5. Mut machen durch Anteilnahme

Die Briefe des Paulus enthalten viele Beispiele, wie Paulus am Schicksal einzelner Gläubiger und ganzer Gemeinden innerlich Anteil nahm.

Eigentlich ist Anteilnahme schon die Voraussetzung dafür, um die zuvor beschrie-

benen Möglichkeiten der Ermunterung nutzen zu können. Ermunterung beginnt da, wo ich mir für den anderen Zeit nehme, wo ich mich für ihn interessiere, wo ich nach seiner Situation frage.

Wie werde ich Mutmacher?

Ermunterung ist eine der großen Möglichkeiten, die Gott uns zur Verfügung stellt, um uns gegenseitig zu helfen und aufzurichten, zu trösten und zu motivieren.

Aber Mutmacher bin ich - auch als Christ - nicht automatisch. Vielleicht gehöre ich wie „Bruder Knörz“ bisher zu denen, die stets pessimistisch denken und alles negativ sehen. Aber selbst wenn das nicht so ist: Wie leicht ist es, mit geschlossenen Augen an anderen und ihren Freuden und Nöten vorbeizugehen.

Es gibt Schritte, wie man zum Mutmacher werden kann:

1. Lebe in Verbindung mit Jesus Christus und führe selbst ein frohes, durch ihn ermutigtes Leben! Merkmale des Geistes Gottes, der in uns wohnt, sind nicht Pessimismus, Kritik und Unpersönlichkeit, sondern Liebe, Freude und Freundlichkeit (Galater 5,22). Um auf andere ermutigend zu wirken, ist deshalb eine positive und frohe Grundeinstellung wichtig.
2. Sieh über die eigenen Probleme hinaus!
3. Habe offene Augen und Ohren (noch besser: ein offenes Herz) für andere! Lerne es bewusst, Interesse an anderen zu zeigen! Nimm andere als Person

ernst und versuche herauszufinden, wo sie Ermunterung brauchen!

Manchmal staunt man über Christen, die allein von ihrer Art her schon positiv und ermutigend auf andere wirken. Aber keine Sorge: Wer nicht dazu gehört, kann dennoch lernen, Mutmacher zu werden. Denn Möglichkeiten zur Ermunterung hat jeder Christ.

Arnd Bretschneider



Merkmale des Geistes Gottes sind nicht Pessimismus, Kritik und Unpersönlichkeit, sondern Liebe, Freude und Freundlichkeit

Galater 5,22

